



**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser an
Palmsonntag, 13. April 2025
in der Hohen Domkirche in Aachen, Lesejahr C**

Lk 19, 28-40 (Einzug in Jerusalem); L1: Jes 50, 4-7 | L2: Phil 2, 6-11 |
Lk 22, 14 - 23, 56 (Passion nach Lukas).

Liebe Schwestern und Brüder,

„*Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien*“, das entgegnet Jesus den Pharisäern. Sie fordern ihn auf, er solle die Jubelrufe seiner Jünger zum Verstummen bringen, während er in Jerusalem einzieht. *Schweigen oder schreien*, schärfer kann ein Gegensatz kaum sein. Viele weitere solche scharfe Gegensätze ziehen sich durch den gesamten heutigen Palmsonntag. Von dem triumphalen Einzug in die heilige Stadt hinaus vor ihre Tore auf den Hügel, der Golgotha heißt oder *Schädelhöhe*. Von den ausgebreiteten Kleidern und dem Fohlen, auf dem Jesus wie ein König reitet, bis zum Kreuzesbalken, den irgendein Passant, Simon von Kyréne, ihm schweigend tragen helfen muss. Doch dann wieder das wütende Schreien der Dahergelaufenen und Angestachelten „*Kreuzige ihn, kreuzige ihn!*“. Sie schreien es so lange, bis sie Pilatus, den Zauderer und Taktiker, rumgekriegt haben. *Barabbas*, der *wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis sitzt*, wird frei gelassen. Jesus aber *lieferte er ihrem Willen aus*, sagt der Evangelist Lukas. Und als dann alles vorbei ist, beschreibt Lukas noch einmal einen Gegensatz zu diesem mörderischen Geschrei vor Pilatus: „*Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren, schlugen sich an die Brust und gingen weg*“.

Was ist der Wille des Menschen wert? Wie sehr kann er irren?

Wie schnell kann er kippen und sogar ins Gegenteil umschlagen?

Es gilt das gesprochene Wort.



Unsere Zeit ist voller ähnlicher Beispiele: Schweigen oder schreien. Die Ursachen für die Corona-Pandemie und die Angemessenheit der Corona-Politik und ihrer Eingriffe in die Gesellschaft werden nicht aufgearbeitet, sondern unter Verschluss gehalten, trotz all der wütenden Demonstrationen während der Coronazeit.

Lautstark wird auf unseren Straßen protestiert gegen die enthemmte und brutalisierte Kriegsführung Israels in Gaza. Doch dabei wird verschwiegen, wie sehr dabei ungehemmt Judenfeindlichkeit und Antisemitismus verbreitet werden. In dem Land, das den Holocaust erfunden hat mit 5 Millionen ermordeten Juden und in dem zwei Diktaturen sich alles unterwerfen wollten, nicht nur Deutschland, sondern Europa, ja die Weltherrschaft, in unserem Land also wird wieder extremistisch argumentiert und Politik zu machen versucht, und diese Parteien vom rechten oder linken Straßengraben werden trotzdem gewählt.

Schweigen oder schreien?

Jesus hat sich an diesem Punkt seines Weges für *das Schreien* entschieden: sein Kommen, das *Reich seines Vaters*, das er seinen Jüngern *vermacht*, sind weder duckmäuserisch noch schwächlich oder lächerlich. Die Jünger, die wegen Jesu Kommen *Gott mit lauter Stimme loben wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten*, bekommen von Jesus Recht. Würden sie *schweigen*, würden die *Steine* anfangen lauthals zu sagen, wer er ist.

In allen Gegensätzen, die sich um Jesus herum aufturn, ist und bleibt er eindeutig. Kein Falsch ist an ihm. Kein Umkippen in Gewalt. Er heilt *das Ohr des Dieners des Hohepriesters*, den einer seiner Jünger mit dem Schwert geschlagen hat. „*Lasst es, nicht weiter!*“ Jesus geht hinein in die dunkle Stunde, ohne aus ihr auszubrechen. Das „*ist eure Stunde*“, sagt er, und „*die Macht der Finsternis*“. Nichts wird er auslassen, um sich dieser *Macht der Finsternis* zu stellen und sie zu brechen. Denn sie bricht uns. Die *Finsternis* hat *Macht* über uns. Sie

Es gilt das gesprochene Wort.



korumpiert den Menschen. Sie macht aus vielen von uns Mitläufer, bringt viele mit Terror und Angst zum Schweigen, bricht den Willen der Menschen und kennt alle Foltermethoden aus Einschüchterung und Gewalt. Keiner ist sicher vor ihr. Wer sich brüstet, ein Held zu sein oder einer zu werden, ist schwerstens gefährdet und weiß es nicht. Das gerade wird an niemand Geringerem deutlich als an Petrus.

„Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen“. Noch in der selben Nacht aber streitet er dreimal ab, Jesus zu kennen und einer von seinen Jüngern zu sein, bis am frühen Morgen *der Hahn kräht*.

Und in dem Moment, wo er beim Morgengrauen *kräht*, hat die *Finsternis* erneut bewiesen, dass sie Macht hat, auch über dich und mich.

Was soll aus Petrus werden? Was aus mir? Was aus unserer Welt, die so voller Gegensätze ist, die uns zerschneiden, uns immer nur eine Weile überleben lassen, bis vielleicht das Blatt sich wendet und der Krieg uns nicht mehr fern ist, die Börsen abstürzen, die Verbündeten die Seiten wechseln und die Fakenews alle Kanäle besetzen und alle anderen zum Schweigen bringen?!

Besonders Lukas erwähnt in seinem Evangelium und auch in seiner Passionserzählung immer wieder, dass Jesus gebetet hat.

Zu Petrus sagt er: *„Simon, Simon, siehe der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du wieder umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder!“* Petrus ist wie wir alle, wir alle wie er.

Doch auf ihn wird es besonders ankommen. Für alle seine *Schwestern und Brüder* soll Petrus zum Felsen werden, um sie zu *stärken*. Doch er muss durch eine harte Schule hindurch,

Es gilt das gesprochene Wort.



die auch wir nicht umgehen können.

Was muss er, was muss ich lernen? Dass es niemals einfach sicher ist, dass ich auf der richtigen Seite stehe! Wenn wir das meinen und nie an uns und an der jetzigen Situation zweifeln, dann hätte *Satan* leichtes Spiel, wenn er *verlangt, uns zu sieben*.

Ja, doch, es gibt die richtige Seite, wenn wir an Jesus und seinem Evangelium festhalten. Täten wir es nicht, würden die *Steine* wiederum *schreien*. Doch der Unsicherheitspunkt liegt in mir selbst!

Und sogar Petrus wäre an sich selbst zugrunde gegangen, wenn Jesus nicht *für ihn gebetet* hätte.

Das aber ist auch unsere Zuflucht. Jesus ist für uns, er tritt für uns ein, auch wenn ich schwach bin, auch wenn ich *bitterlich weine* über das, was geschieht, wo ich mitlaufe, wogegen ich nicht ankomme.

Jesus betet. Und zweimal fordert er auch seine Jünger auf: „*Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet!*“

In Versuchung geraten, das kann bis zum tödlichen Nullpunkt gehen, an dem Petrus sich weinend wiederfindet: Ich habe ihn verleugnet. Ich bin auf den Weg geraten, ohne ihn, gegen ihn leben zu wollen. Ich werde an mir selbst zugrunde gehen, denn keiner kann sich selbst alles glauben, keiner kann sich selbst aus dem Elend und aus der Schuld herausziehen und keiner kann sich selbst verzeihen, was andere an mir zu leiden hatten. Alle leisen oder lauten Stimmen in mir, die gegen mich schreien, behalten Recht. *Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet*. Damit also Jesus sich wie bei Petrus zu mir hin *umwendet* und mich anblickt. Eine andere Sicherheit als die in diesem Blick Jesu auf mich gibt es in dieser Welt nicht.

Es gilt das gesprochene Wort.



Zuletzt erkennt das noch einer, der am tödlichen Nullpunkt angelangt ist. Wieder zeigt Lukas in seiner Passionserzählung an ihm diesen scharfen Gegensatz. Zwei Verbrecher werden mit Jesus gekreuzigt. Beide hatten gehört, wie Jesus, sogar während sie ihn ans Holz nageln, betet: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“*. Einer der Verbrecher verfällt in Spott und Hohn wie die anderen aus dem Volk, die da lautstark maulafften.

Doch der andere beichtet noch am Kreuz sein ganzes Leben: *„Wir erhalten den Lohn für unsere Taten“*. *„Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!“*

Heute noch!, sagt Jesus. Mit mir! Im Paradies!

Größer kann kein Gegensatz sein als der zwischen Golgotha und dem *Paradies*.

Schwestern und Brüder, halten wir daran im Glauben fest: Diese Welt führt uns immer nur bis Golgotha. Alle ihre Gegensätze ziehen uns hinab ins *Finstere*. Solche *Versuchungen* kommen bei jedem von uns ganz nah heran an die eigene Existenz.

Nur Jesus, der ohne Sünde ist, kann mit seinem letzten Atemzug *seinen Geist* vollkommen *in die Hände seines Vaters legen*.

Wir aber werden bewahrt und gerettet nur durch ihn.

Und keiner ist dabei ein Held, der sich selber rühmen könnte.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.